

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	12 (1886)
Heft:	31
Rubrik:	Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Und halte es nicht unnütz,
Dass sie die Schneebegleitung
Erfanden zu Donner und Blitz.

Es muss auf Schweizerboden
Passieren mancherlei,
Was sonst nicht täglich vorkommt,
Als wenn die Saison vorbei.

Da sollt ihr klug nur werden,
Nützt solche Reklame aus,
Dann wissen sie was zu erzählen,
Wenn sie wieder kommen nach Hause.



Der „Maria-Hilf“-Rekurs wurde von allen einsichtigen Mitgliedern der Bundesbehörden deswegen auf die lange Bank geschoben, damit den römischen Katholiken Gelegenheit geboten werde, darüber nachzudenken, ob es nicht opportuner wäre, sich beim lieben Gott selber — statt immer nur bei der hl. Maria — Hilfe zu erbitten.

Hans: Wotsch jeg nit au en Dokter werde? Die ärztlich Praxis isch ja frei g'geb.

Joggi: Doch früli; aber d'Hauptach wär, en richtige „Quack“ überz'ho; für de Salber wett ich denn scho sorge.

Principiis obsta!

(Zum Spatz-Rekurs.)

Sie sprechen so gern und so häufig von ihrem „Prinzip“
Und doch ist vor Allen und einzig ihr Haupt-Ideal-Prototyp
Der laufende Spatz, der da manet und stiehlt, wo er immer nur kann
Und sich gebendet, als hätt's ihm grad eben ein Andrer gehabt!
Er frikt, wo er's findet und zahlt nicht gern viel,
Auch klummert ihm wenig der bauliche Styl;
Die Neiter, die lädt er sich bauen vom Zint und vom Staar,
Und jagt sie dann bissig von „Haus und Altar“!
Als Zint und als Staarmaz, so möcht' er jetzt gelten
Und wer sich erfrecht, einen „Spatz“ ihn zu schelten,
Der wird es mit seinem „Prinzip“ zu thun
Und wird noch gerupft und gepliept, wie ein laufiges Huhn!
P. S. Prinzip kommt von „primo capere“ wohl her,
Darum gefällt's auch den Spazzen so sehr!



Rägel. Chueri, 's gahd einewäg, wie's mues. Das isch die höher Hand, wo da regiert.

Chueri. Wo, Rägel, wo?

Rägel. Da bi dr Heilsame! De Hauptme Schaaß isch furt und hält Strut gmacht i die Konfusian.

Chueri. 's ist ganz recht, d' Schaaß sollib eweg, das steht scho im Chatichäusus.

Rägel. 's ist nüb wahr Churi, d' Böd! Das häd en Sinn.

Chueri. Mira, bann sollib die au gah; druck mit der Furtel Furt mit der Druckel hani welle sage. Ab und zur Ruh', zum Gmeindli us, mir wend eues Holz selber merre.

Rägel. Ja, i meines bigloppige-n-au!

Bauer: Warum bringst du mir nur 7 Fünflivres für das Kalb?
Der Mezger hat mir doch 8 versprochen.

Sohn: Ja, der achtte möchte den Transport nicht erleiden bei der Hize; er ist — draufgegangen.

Pfarrer: Wie viele Erzengel haben wir kennen gelernt?

Schüler: Vier.

Pfarrer: Wie heißen sie denn?

Schüler: Michael, Gabriel, Raphael und — und — Offiziel.

Rabbiner: Was heißt Jehovah auf deutsch?

Junger Levi: Der Un—um—ver—besserliche.

Am Bustage.

Graf: Hast Du die Baronesse von Müller in der Kirche gesehen?
Ah, die büste!

Gräfin: Was geht Sie die Büste der Baronesse an, mein Herr?

Meine Muse.

Plagt der Zahnschmerz mich zu sehr,
Dich' ich ein Paar Zeilen,
Liebesschmerz lässt auch nicht schwer
Durch ein Lied sich heilen.

In Bewund'rung der Natur
Leist' ich viele Strophen,
Ich besing' den Hund, die Uhr,
Tische, Bänk' und Ofen.

Eines nur mich kränken kann
Und es thut mich quälen, —
Wär' die Muse nur ein Mann,
Thät' mich ihr vermählen.

Heiri: Heba! Warum überhume-ni nützt und ha doch bereits zahlt?

Hans: Ja lue, si si drum hie denkt au i dr Gmeinnützige.

Ludi: I glaube mi Sex, da Hund hei d'Wasserscheu.
Christe: O was denkt doch au, da ghört ja ame Milchhändler.

Beamter: Dir sit nit recht, Mano. Quegit, da steits ja: „Für Frauen.“

Bauer: Ebe da ine wott i, denn i möcht gern wieder hürathe.

Briefkasten der Redaktion.



i. F. In solch' ernsten Dingen soll man nicht mit der Satyre Ordnung schaffen wollen. Da gehört das Gesetz und die Vor- schrift hin. Daß dem Gerüge gefolge, dafür haben wir gesorgt. Eine strenge Untersuchung ist zur Stunde schon anhängig. — i. B. Einwas noch nit Dagewesenes hat sich laut „Östschw. Wohl“ am Basler Kurfest abgespielt. Das benannte Blatt schreibt wörtlich: „Abends 6—7½ Uhr allgemeine Stab- lungen mit Müst; zu diesen Stablungen kommt noch ein Durchlauf mit Müst- begleitung.“ — H. i. Berl. Diese Schlacht liegt zu weit zurück; die Krieger sind ja bereits von der Justizie prämiert worden. — S. i. H. Bei Schröter & Meyer in Zürich ist ein hübsches und lebenswertes Büchlein erschienen: „Morgenfund hat Gold im Mund.“ Schaffen Sie sich dasselbe in irgend einer Buchhandlung an und Sie haben die gewünschte Auskunft. — A. v. A. „Herrgott, wenn i so en flotte Zug usen Land hät, wie im Hals, i wär de rychi Buix wot umme!“ ist ein viel gehörter Seufzer. Andere seufzen aber jetzt: „Ah, wo bleiben meine Trauben? Dieses Jahr isch wieder mit Müst fast all die Hoffnung raubten, Phyloxera vastatrix!“ — Trampi. Es dleicht mi, die Reisbördeburg lüttli is Bleitli, dert wär' si güeter usghöbe. 's isch es Biżeli en Bandmurm, aber fe neu Gattig. — Orion. Im Monat September, nich? — Kl. i. Z. Besten Dank für die Einführung in den G., aber die Eine müssen wir leider bei Seite legen, aus Gründen, die obenau liegen. — K. P. i. C. Wir empfehlen Ihnen die Remington-Schreibmaschine von A. J. Maas in Cham; vorzüglich Zeugnisse stehen zu Diensten. — Jobs. Dank und Gruß. — Lössler u. Spatz. Wäre der R. dort nicht auch gut für den Sommeraufenthalt? — Origenes. So ganz glaube ich Baslerläggerli. Bitte! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.